

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 92=112 (1946)

Heft: 7

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hptm. der Inf. *Ernst Müller*, geb. 1895, Ter. Bat. 151, gestorben am 22. Juni 1946 in Bern.

Oberst der Justiz *A. Martin-Achard*, geb. 1878, gestorben am 23. Juni 1946 in Genf.

Major der Sanität *Hans Brun*, geb. 1874, gestorben am 24. Juni 1946 in Luzern.

Oberstlt. *Karl Oftinger*, geb. 1864, ehem. Feldpostdirektor, gestorben am 26. Juni 1946 in Bern.

Hptm. der Vpf. *Paul Decoppet*, geb. 1891, gestorben am 28. Juni 1946 in La Sarraz.

Oberstlt. *Fritz Bachofer*, geb. 1873, gestorben am 3. Juli 1946 in Aarau.

Hptm. der Inf. *Paul Lautenschlager*, geb. 1909, Adj. Inf. Rgt. 23, gestorben am 3. Juli 1946 in Zürich.

Z E I T S C H R I F T E N

Schweiz

Der Fourier. Offizielles Organ des Schweiz. Fourierverbandes. Verlag W. Müller, Gersau.

Der im schmucken Einband zusammengefasste Jahrgang 1945 des «Fourier» legt Zeugnis davon ab, dass die wichtigsten Verpflegungs- und Administrativgehilfen des Einheitskommandanten nicht in den Formularen und Zahlen ertrinken, sondern ein aufgeschlossenes Interesse besitzen und vertreten für alle Belange des «hellgrünen» Dienstes. Das offizielle Organ der Fouriere, zielbewusst betreut von Major A. Lehmann, hat im Laufe des letzten Jahres erneut zu mancherlei Problemen des Verpflegungsdienstes richtungweisend Stellung genommen. Zahlreiche Beiträge befassen sich mit verwaltungstechnischen Fragen, die zwar dem Aussenstehenden von geringer Bedeutung erscheinen, für die Truppe aber oft von grösster Wichtigkeit sind. Es wäre höchst wünschenswert, wenn möglichst viele Einheitskommandanten sich durch das Studium des «Fourier» ebenfalls mit diesen Problemen befassen würden; das Verständnis für viele Bedürfnisse der Truppe könnte dadurch gefördert werden. Gleichzeitig wäre dies eine vermehrte und verdiente Anerkennung für die oft undankbare und doch so überaus wichtige Aufgabe der Fouriere, die bis jetzt, wie sich aus ihrem Organ deutlich ergibt, für ihre Begehren zur Hebung ihrer Stellung bei den massgeblichen Behörden leider recht wenig Unterstützung und Verständnis fanden. Was der Fourierverband erstrebt und durch sein Organ zu erkämpfen sucht, verdient die volle Unterstützung des Offizierskorps.

Holland

De Militaire Spectator.

Januar 1946:

Major der Infanterie Jansen behandelt die Frage des Films als Hilfsmittel für die Ausbildung. Die ausbildungstechnischen und taktischen Filme werden auch in unserer Armee schon längst mit Erfolg verwendet. Interessant ist für uns lediglich die Erwähnung des Films mit spezifisch erzieherischem Charakter (Film gegen die Gerüchtemacherei, und die sog. «security films», die sich mit all denjenigen Dingen befassen, die dem Feind gegenüber geheimgehalten werden müssen).

Hptm. de Smit

Schweden

Hemvärnet.

Hefte 1—3/1946:

Da und dort machen sich bei uns Bestrebungen nach Auflösung der Ortswehr bemerkbar, offenbar weil man glaubt, dass diese Organisation im Zeitalter der Atombombe bedeutungslos geworden sei. Dabei sollte gerade das Gegenteil das Ziel unserer Anstrengungen sein. Es sei auch hier auf das Beispiel des sozialdemokratisch regierten Schwedens verwiesen, wo der Gedanke und die Organisation der Ortswehr, «Hemvärn» = Heimwehr genannt, eine noch viel grössere Verbreitung gefunden hat als bei uns und auch nach dem Kriege beibehalten und gefördert wird. Ueber die Form und die Organisation der schwedischen Heimwehr orientiert in Wort und Bild die gut redigierte Zeitung der schwedischen Heimwehrmänner «Hemvärnet», die, 1941 gegründet, heute in ihrem 6. Jahrgang erscheint. Der schwedische Heimwehrchef Petri wurde anfangs 1946 zum Generalmajor befördert, was allein schon die Bedeutung unterstreicht, die Schweden seiner Ortswehr zulegt. «Hemvärnet» berichtet in Wort und Bild, dass in der Kanonenstadt Karlskoga, dem Sitz der Bofors-Werke, die Heimwehr mit 20-mm-Panzerabwehrkanonen, mit Minenwerfern, Maschinengewehren und mit schwerer Artillerie (7,5-, 10,5- und 15-cm-Kanonen) ausgerüstet wurde. Sodann sind die periodischen Kurse für Heimwehrführer und -männer ausgeschrieben, wie sie seit Jahren in der eigenen Kampfschule der schwedischen Heimwehr in Vällinge zur Durchführung kommen. Diese Schule ist von Instruktionsoffizieren geleitet. In allen Nummern der Heimwehr-Zeitschrift nehmen die Berichte von Heimeinweihungen, von Fahnenübergaben, Paraden, von militärischen Kursen und Wettbewerben der Heimwehr einen grossen Raum ein und geben damit ein anschauliches Bild vom freiwilligen Nachkriegseinsatz der schwedischen Heimwehrmänner. Ein Beitrag befasst sich mit der Winterausbildung der Heimwehr, ein anderer mit der Verteidigung gegen Luftlandetruppen, ein dritter zeigt den Weg und die Mittel, wie Schweden alles versucht, um die Organisation der Heimwehr und den einzelnen Heimwehrmann bereit zu erhalten. Die schwedische Armee besitzt eine eigene Korrespondenzschule, in welcher sich unter anderem auch die Heimwehr in Briefform militärische Kenntnisse aneignen kann. Diese Briefschule ist gratis und portofrei. Sie kann von einzelnen Heimwehrmännern oder von an den Standorten gegründeten Studienzirkeln mit einem Studienleiter benützt werden. So werden in Briefform die Probleme der Kleintaktik erörtert und erklärt, Begriffe ausgelegt, Fragen und Aufgaben gestellt. Die Fragen und Aufgaben müssen handschriftlich gelöst und an die Briefschule der Armee eingesandt werden. Dort sind Offiziere als Lehrer, die sich individuell mit den einzelnen Schülern oder dem Studienleiter der Studienzirkel befassen. Die jährlichen Winterwettkämpfe der Stockholmer Heimwehr scheinen den Anforderungen gemäss den Patrouillenwettkämpfen unserer Unteroffizierstage zu entsprechen. Der Ortswehrgedanke ist in Schweden auf jeden Fall stärker verankert und hat eine viel grössere Verbreitung gefunden und wird vom Staat materiell und moralisch weitgehender unterstützt als bei uns.

Oblt. Herbert Alboth.

Dänemark

Militaert Tidsskrift. Organ der Kriegswissenschaftlichen Gesellschaft. Verlag N. Olaf Möller, Kopenhagen, 1946.

Nr. 1:

Anzeige des Redaktionswechsels; an Stelle von Oberstlt. Jens Johansen übernimmt Oberstlt. Johan Nordentoft die Schriftleitung. — Malmgren: «Die Panzerwaffe im zweiten Weltkrieg». Der Chef der schwedischen Panzerschulen schildert zunächst die verschiedenen Typen, mit welchen die Mächte in den Krieg zogen.

Auf Grund dieser Ausgangslage geht er nachher der Entwicklung nach und sucht das Ergebnis des zweiten Weltkrieges für die Panzerwaffe kurz zusammenzufassen. Die wesentlichsten Punkte sieht er in der allgemeinen Konzentration auf Typen von rund 30 Tonnen Gewicht mit einer Bewaffnung von 75—85 mm Kaliber und einer Panzerung von etwa 100 mm, in der Erkenntnis, dass Zusammenarbeit mit andern Waffen die wichtigste Forderung darstelle und dass die Panzerwaffe, sofern sie sich nur an die neuen Abwehrmöglichkeiten anpasse, nichts von ihrer Bedeutung verloren habe.

Nr. 2:

Sozusagen das ganze Heft ist einem Aufsatz von Hptm. Wiethknudsen über die in Dänemark angewandten deutschen Minen reserviert. Nach einer allgemeinen Einleitung über die Mine als moderne Waffe geht der Verfasser dazu über, die einzelnen Typen zu beschreiben. Anschauliche Detailzeichnungen.

Nr. 3:

Bjarkov: «Luftverteidigung durch Jagdflugzeuge». Allgemeine Ausführungen über die Bedeutung der Jagdflugwaffe im modernen Krieg. Leider geht der Verfasser nicht auf die sicher in Dänemark ebenso stark wie in der Schweiz interessierende Frage ein, inwiefern die Verhältnisse eines sehr kleinen Landes ganz grundsätzlich anderen Luftverteidigungseinsatz bedingen. Hptm. Guldinmann.

L I T E R A T U R

Aufsätze zur Zeitgeschichte. Von C. G. Jung. Rascher Verlag, Zürich. 1946.

So wenig wir das Leben einer Pflanze erklären können, ohne die Einflüsse ihrer Umgebung zu beachten, ebensowenig können wir Psychologie betreiben, ohne den Menschen in seinem Zusammenwirken mit der gesamten Umwelt zu betrachten. Der Mensch als ein Teil des Wirklichen ist nur zu begreifen aus dem Ganzen der psychologisch verstandenen Gesamtwirklichkeit heraus. Diese Tatsache ist für den praktischen Psychologen — der sie allerdings oft verkennt — von grundsätzlicher Bedeutung. Will er mit seiner Therapie erfolgreich sein, so muss er die Umwelt des zu Behandelnden als eine «überpersönliche Gegebenheit» mitberücksichtigen. Aber auch der psychologisch wenig Interessierte wird durch das Zeitgeschehen mit geradezu brutaler Deutlichkeit auf das in diesen Zusammenhang gehörende Problem gestossen, das heute der Einzelmensch in seiner Stellung zur Sozietät und ganz besonders zum Kollektiv des Staates bildet. Insofern es hierbei eindringlich um die Persönlichkeit des Einzelnen wie um die Haltung und Verantwortlichkeit der staatlichen Gemeinschaft geht, betrifft das Problem uns alle. Die fünf «Aufsätze zur Zeitgeschichte», die Jung im Verlaufe der letzten zehn Jahre geschrieben hat, sind «Reaktionen auf das Zeitgeschehen». Sie bilden in der vorliegenden Zusammenstellung in Buchform einen höchst bedeutsamen Beitrag zur Diagnose «der europäischen Krankheit» und ihrer aktuellsten Krisis: der deutschen Katastrophe. Das Einzelwesen ist den Rückwirkungen weltanschaulicher Tendenzen und politischer Geschehnisse ausgeliefert. Dieser Tatsache muss der Arzt Rechnung tragen, indem er sich mit diesen überpersönlichen Einflüssen befasst. Zu den aus dieser Aufgabe sich stellenden Problemen äussert sich Jung grundsätzlich in den beiden Aufsätzen «Die Psychotherapie in der Gegenwart» und «Psychotherapie und Weltanschauung», die 1945 und 1943 in der Zeitschrift für Psychologie erstmals erschienen sind. Dem Individuum als Lebensträger gilt die Sorge des Psychotherapeuten, dessen Ziel es sein muss, «die Entwicklung und